

haben, das Wetter vor Ort anders ist als auf den Fotos. Anders liegt der Fall, wenn nicht das real am Ort zu Sehende als sehenswert eingestuft, sondern ein vergangener Zustand beschrieben und bildlich dargestellt wird, der wie etwa das World Trade Center in New York oder ‚die Mauer‘ in Deutschland nicht oder nur noch in Spuren erkennbar ist. Dann gewinnt endgültig das im Reiseführer Beschriebene die Vorherrschaft über das eigentlich Gesehene bzw. de facto Sehbare.

Neben der nicht völlig unberechtigten Frage, ob Reiseführer überhaupt unterwegs zu Rate gezogen werden, ist die Frage zu stellen, in welcher Weise dies geschieht. Die Medialität sichert eine größtmögliche Freiheit der Aneignung, die die gelegentliche und die systematische Nutzung, die vollständige und die fragmentarische Lektüre, das Befolgen der dort gegebenen Vor- und Rat-

imaginieren eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten, so dass das mitgenommene *travel book* zum medialen Begleiter wird, der in vertrauten Wendungen die eigenen milieu-, alters- und generationsspezifischen Vorlieben und Abneigungen ausdrückt, als erfahrener *traveling companion* auf Verhaltensunterschiede aufmerksam macht oder vor Gefahren warnt und dabei die reale Umgebung ebenso vergessen machen kann wie die realen Reisebegleiter.

Reiseersatz

So wie man in Kochbüchern blättern kann, ohne jemals selbst zu kochen, so kann man auch Reiseführer lesen, ohne seinen Sessel zu verlassen. Reiseführer können aber nicht nur das Reisen, sie können auch das damit verbundene Bildungserlebnis ersetzen und aus dem künftigen Touristen einen gegenwärtigen *armchair traveler* machen.

Im Zeitalter des diversifizierten Massentourismus geben Reiseführer Aneignungsmuster vor, die sich als individuell gerieren, es aber nicht sind und auch nicht sein können. So wie die Massenmedien die Welt zum *global village* gemacht haben, so hat der Massentourismus zur Vernichtung der Fremde, deren Exotik er beschwört, beigetragen: Die menschenleeren Strände in den Reiseführern gibt es auch deshalb kaum mehr, weil nicht

zuletzt Leser der Lonely-Planet-Guides diese Strände bevölkern, und in auf-lagenstarken Büchern veröffentlichte Insider-Tipps produzieren selbst ihr voraussichtliches Verfallsdatum. Reiseführer sind Dokumente kultur- und zeittypischer Vorstellungen. Unverkennbar spiegeln sie die jeweiligen politischen Verhältnisse und nehmen Bezug auf den aktuellen Zeitgeist. Dazu gehören auch Tendenzen der Wandlungen, die das Reisen ebenso wie

Bildungsvorstellungen betreffen – etwa die Tendenz zum Erlebnis und zur Individualisierung. Reiseführer bilden auch eine Fundgrube vor allem der historisch ausgerichteten Stereotypenforschung, sehen aber selbst in vielen Fällen ihre Aufgabe darin, Leser vor Vor-Urteilen über fremde Kulturen zu warnen. Der diagnostizierten Pädagogik ist deshalb die für sich selbst reklamierte Pädagogik gegenüberzustellen.

Mit der Demokratisierung des Reisens ist auch die einstige Exklusivität der Cavalierstour und der nur wenigen vorbehaltenen Fremdheits- bzw. Bildungserlebnisse geschwunden. Der durch Reiseführer vorbereitete und begleitete Zugang von vielen zur Fremde hat diese überschaubar gemacht und ihre Aneignung normiert. Nicht nur die Fremde, sondern auch der Reiseführer verlangt deshalb eine Form des Umgangs, die das Eigene mit dem Fremden und Information mit Wissen verbindet.

Abstract

Der geschriebene Reiseführer leitet das Entdecken und Kennenlernen des Fremden an. Die Autorin identifiziert Funktionen des Pädagogischen wie Auswahl und Aufmerksamkeitslenkung, die der Zurichtung des Gegenstandes für die Aneignung dienen. Mit ihren Bildern lenken Reiseführer den Blick auf vermeintlich Sehenswertes und fungieren so als Sehhilfe. Zugleich macht die Autorin bei allen identifizierten Funktionen auch auf die Begrenzungen des Mediums aufmerksam. Sie skizziert, wo es die Freiheit der Aneignung eher einschränkt als gewährt.

Dr. Sigrid Nolda ist Professorin für Erwachsenenbildung an der Universität Dortmund.

Kontakt: Sigrid.Nolda@fk12.tu-dortmund.de



Content from Wikimedia Commons

»Die reale Umgebung vergessen machen«: Augustus Leopold Egg (1816-1863) und seine *Traveling Companions* (1862)

schläge ebenso wie ihr – sanktionsloses – Ignorieren erlaubt. Zur Aneignung gehört auch der kritische Umgang mit dem Reiseführer selbst – in manchen Fällen wird dazu direkt aufgefordert, etwa wenn Redaktionen – im eigenen Interesse – um ein Feedback bitten. Der familiäre Ton, in dem solche Aufforderungen manchmal gehalten sind, verweist schließlich auf einen weiteren Aspekt dieser Literaturgattung. Zielgruppenspezifische Reiseführer